**Nr. 208.**
**Berlin**, Sonntag, den 6. September **1857.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 208.**
**Berlin**, Sonntag, den 6. September **1857.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Der Ausschußbericht in Itzehoe.

Der von der Holsteinischen Ständeversammlung erwählte Ausschuß hat nun seinen Bericht erstattet über den von der Regierung vorgelegten Verfassungs-Entwurf. Wir theilen einiges über das Actenstück mit. Der Bericht beschränkt sich nicht darauf, die einzelnen Paragraphen des vorgelegten Entwurfs zu beurtheilen, sondern er faßt die Verfassungs-Verhältnisse Holsteins in ihrer Gesammtheit, namentlich auch die Stellung Holsteins zur Gesammtmonarchie in's Auge. Er beginnt deshalb mit einem Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte der augenblicklichen Verfassungsverhältnisse, um daran die Fragen zu knüpfen: I. ob die nach der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 herbeigeführten Verfassungszustände formell rechtsbeständig sind und II. welchen Einfluß sie auf das Wohl des Landes gehabt haben.

Zu I. kommt der Bericht des Ausschusses in Folge einer eingehenden Betrachtung zu dem Resultat, daß die §§ 1—6 der Special-Verfassung vom 11. Juni 1854, die Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, betreffend eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten, das gemeinsame Verfassungsgesetz vom 2. October 1855 und das Wahlgesetz vom selbigen Datum rücksichtlich des Herzogthums Holstein als zu Recht bestehend nicht betrachtet werden können. Zu II. bemerkt der Bericht, daß wohl Jeder in der Versammlung mit Freuden geneigt sein werde, von etwaigen Rechtsmängeln der Entstehung abzusehen, wenn nur die Verfassung den wirklichen Interessen entspreche. Daß dies aber nicht der Fall sei und bei der Stellung Holsteins in der Gesammtverfassung eben nicht der Fall sein könne, wird dann schlagend nachgewiesen. Die Auflösung des vorhandenen Elements zu einem Gesammtstaat lag schon im Dänischen Grundgesetze vom 5. Juni 1849; sein Charakter ist nationale Ausschließlichkeit, Einseitigkeit, welchen Charakter auch alle unter seiner Herrschaft zu Tage geförderten Gesammtverfassungsvorschläge tragen müssen; diese Einseitigkeit culminirt aber in der gemeinsamen Verfassung vom 2. October 1855, in der Alles benutzt ist, was zur gänzlichen Zerstörung der Gleichberechtigung führen mußte.*) Es wird dann im Einzelnen ausgeführt, wie unheilvoll die Folgen davon schon für das Land gewesen sind, wie man rücksichtslos seine theuersten Interessen Dänischen Gelüsten geopfert, seine begründetsten, inständigsten Bitten stets überhört oder mit Hohn zurückgewiesen hat; wie in Allem, im Größesten wie im Kleinsten, immer nur Dänische Wünsche, Dänische Interessen das Maßgebende gewesen sind. Ein besonders lehrreicher Excurs wird hier auch der Finanzwirthschaft gewidmet, und namentlich nachgewiesen, daß der Finanzminister im Widerspruch mit den betreffenden speciellen Königl. Verfügungen, den Bestimmungen der Verfassungsgesetze und den Vorstellungen der Stände für 1854/55 und 1855/56, bez. zu viel ausgezahlt, zu viel aufgebracht und zu viel an die gemeinsame Kasse eingeschossen hat im Ganzen 807,763 Thlr.

Der Ausschuß kommt daher zu dem Schluß: daß die dem Herzogthum zukommende Selbständigkeit ihm nicht zu Theil geworden; daß seine selbständige Entwickelung vielmehr durch fremdartigen Einfluß in den verschiedensten Beziehungen gestört und gehemmt wird; daß eine Gleichberechtigung des Herzogthums mit dem Königreich nicht stattfindet, das Herzogthum vielmehr dem Königthum gegenüber höchst ungünstig gestellt ist; daß es nicht auf verfassungsmäßigem Wege in diese Lage gerathen; daß weder die Zusage der Allerh. Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, wonach die verschiedenen Theile der Monarchie zu einem wohlgeordneten Ganzen verbunden werden sollten, noch diejenige, daß mit der Ordnung der Angelegenheiten der Monarchie in dem Geiste der Erhaltung und Verbesserung rechtlich bestehender Verhältnisse fortgeschritten werden solle, noch diejenige, daß dem Herzogthum Holstein hinsichtlich seiner bisher zu dem Wirkungskreis der berathenden Stände gehörigen Angelegenheiten eine ständische Vertretung mit beschließender Befugniß zu Theil werden solle, in Erfüllung gegangen ist.

*) Deshalb empfahl auch der Wortführer des Ausschusses im Dänischen Volksthing die Annahme des Gesetzes vom 2. October 1855 mit den denkwürdigen Worten: „Wenn man hinsieht auf das durchaus unzweifelhafte Uebergewicht, welches in allen Instanzen nach Recht und Gerechtigkeit dem Dänischen Elemente gegeben ist, so ist diese Versammlung (der Reichsrath) eine solche, der diese Sachen (die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie nämlich) anvertraut werden können." Nach diesen Dänischen Worten bedarf es einer Deutschen Kritik dieses Verfassungswerkes nicht mehr; zum Ueberfluß hat aber selbst das Blatt „Fädrelandet" dies Werk geradezu als eine Ungerechtigkeit gegen das Deutsche Element bezeichnet. Also werden die Holsteiner doch wohl Grund haben, sich über diese „Ungerechtigkeit" zu beschweren.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen wendet sich der Bericht zu einer speciellen Kritik des vorgelegten Verfassungs-Entwurfs und spricht zum Schluß die Ueberzeugung des Ausschusses dahin aus, daß die bestehenden Zustände völlig unhaltbar seien; daß der vorgelegte Verfassungs-Entwurf den obwaltenden Mißständen nicht abhelfen könne und daß sich nur auf dem Wege einer durchgreifenden Reform der gemeinschaftlichen Verfassung zu einer den Verhältnissen entsprechenden Sonder-Verfassung für Holstein gelangen lasse. Daran knüpft der Ausschuß den Antrag: die Holsteinische Stände-Versammlung möge beschließen, daß der Inhalt dieses (event. nach Ansicht der Versammlung zu modificirenden) Berichts als der ehrfurchtsvolle Ausdruck ihrer Ueberzeugung von der bedenklichen Lage des Landes Sr. Maj. dem Könige in einem allerunterthänigsten Bedenken zu überreichen und dabei die Erklärung hinzuzufügen sei, daß die Stände-Versammlung zu ihrem Bedauern sich außer Stande sehe, der Allergnädigsten Absicht Sr. Maj. auf Einführung einer verbesserten Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein entgegenzukommen, ehe und bevor die politische Stellung dieses Herzogthums in der Monarchie in einer dem gerechten Anspruch des Landes auf Selbständigkeit und Gleichberechtigung entsprechenden Weise geregelt sein werde.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Holsteinschen Stände dem Antrage ihres Ausschusses beistimmen werden: die Dänische Regierung hat auf ihre Vorlage auch kaum eine andere Antwort erwarten können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Angelegenheit denn bald an den Deutschen Bund gebracht werden.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann von Kalkstein im 9. Infanterie-Regiment (Kolberg), dem Regierungs- und Landrath a. D. Ulrici zu Berlin und dem Rechtsanwalt, Justizrath Leyser zu Glatz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Schneidermeister Christian Lebrecht Grimm zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Rittergutsbesitzer und Bürgermeister von Aachen, Carl Martin Nellessen in den Adelstand zu erheben und ihm die Führung des ihm verliehenen päpstlichen Titels eines comes aulae Lateranensis et Palatii apostolici zu gestatten;

Die Wahl des Landes-Aeltesten, Hauptmanns a. D. von Gersdorf auf Ober-Kosel zum Director der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Johannis 1857 bis dahin 1863; desgleichen

Die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des außerordentlichen Professors Dr. Albrecht Weber und des Dr. Gustav Parthey hierselbst zu ordentlichen Mitgliedern, so wie des Wirklichen Geheimen Raths Dr. Bunsen in Heidelberg zum auswärtigen Mitgliede der Akademie zu bestätigen;

Den bisherigen Oberlehrer, Professor Dr. Szostakowski, zum Director des Gymnasiums zu Trzemeszno zu ernennen; und

Dem pensionirten Kreis-Secretair Lammert zu Münster den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

### Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der Kreis-Thierarzt Schell zu Bonn ist zugleich zum Departements-Thierarzt für den Regierungs-Bezirk Köln ernannt; und

Der Kreis-Thierarzt Rothenbusch zu Denklingen in gleicher Eigenschaft nach Köln versetzt worden.

### Polizei-Präsidium.

Das Polizei-Präsidium bringt hierdurch zur Kenntniß der im Bereiche seines Verwaltungsbezirks sich befindenden Kalender-Verleger, daß dieselben ihre Anträge auf Erlaubniß zur Herausgabe eines Kalenders und auf Zusendung der dazu erforderlichen Materialien fortan bis spätestens den 1. April jedes Jahres bei dem Königlichen statistischen Bureau einzureichen haben.

Berlin, den 29. August 1857.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Montag, den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine außerordentliche Sitzung stattfindet und daß in derselben folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: A. In öffentlicher Sitzung: Die Mittheilung des Magistrats in der Sache wegen Zuschüttung des Teiches im Thierarzneischulgarten — desgleichen wegen der Unterbringung der Manöver-Truppen — der Antrag wegen Bewilligung eines üblichen Geschenks — desgleichen wegen Einrichtung der bisherigen Pfandkammer im Ordonnanzhause zu einer vermiethbaren Wohnung — die Vorlage wegen der Verpachtung der Grasnutzung auf den ehemaligen Berliner Bürgerhauswiesen — verschiedene Vorlagen wegen Prolongation von Miethscontracten — der Bericht über die Verwaltung des Friedrichs-Waisenhauses pro 1856 — die vergleichende Uebersicht der Resultate des Finanz-Abschlusses gegen den Etat der Stadt-Hauptkasse pro 1856. Außerdem wird in dieser Sitzung die Wahl eines Stadt-Syndicus und eines besoldeten Stadtraths stattfinden. — B. In geheimer Sitzung: Wahl-Angelegenheiten — eine Stipendiensache — Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen.

Berlin, den 4. September 1857. Krebs I.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Costenoble, nach Helgoland.

## Deutschland.

### Berlin, 5. September.

Se. Maj. der König badeten früh Morgens in der Havel, empfingen später den Vortrag des Minister-Präsidenten und machten dann einen Spazierritt; zur Tafel, die im Neuen Palais stattfand, hatten sämmtliche Offiziere des Königl. Lehrbataillons Einladung erhalten.

— Die Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach Halle a. d. S. wird dem Vernehmen nach morgen Nachmittag 4 Uhr von der Wildparkstation aus stattfinden.

— Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig ist gestern von Sybillenort und Breslau kommend über Dresden nach Braunschweig zurückgereist und wird sich von dort zu den Manövern bei Halle begeben.

— Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Wie man vernimmt, beabsichtigt die Schlesische Ritterschaft, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zur Feier seiner Vermählung mit der Prinzeß Royal von England ein Geschenk zu machen, kraft dessen derselbe ein Mitglied der Schlesischen Standschaft werden würde. Die vornehmsten Mitglieder des Adels der Provinz sollen sich sehr für dieses Project interessiren.

— Wie die Schles. Ztg. versichert, soll von Sr. Maj. dem Könige der in Rom lebende Hausprälat Sr. H. des Papstes, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, Bruder Sr. Durchl. des Herzogs von Ratibor, zu der Stelle eines Dompropstes an der Kathedralkirche ad St. Joannem Baptistam in Breslau designirt sein.

— Der Kaiserl. Russ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzogl. Toskanischen Hofe, Geh. Rath v. Kisseleff, ist von Paris, der Kaiserl. Russ. General-Lieutenant und Mitglied des General-Auditoriums im Kriegsministerium, v. Adlerberg I., von Dresden, und der Kgl. Baierische Oberst-Lieutenant Frhr. Gemmingen v. Massenbach von München hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Major v. Weitzbrever ist nach Hamburg und der Kaiserl. Russische General, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, de Soukhosaneth, nach Petersburg abgereist.

— Der Oberst und Inspecteur der Jäger und Schützen, v. Plonski, der Oberst-Lieutenant und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe v. Kirchbach und die Majors im großen Generalstabe, Ollech und v. Chaumontet, haben sich zu den Feldmanövern des 4. Armee-Corps nach Halle begeben.

— Der bisherige Rendant der Geraer Bank Hill ist der V. B. Z. zufolge zum Director der Posener Provinzialbank gewählt worden.

— Wie wir hören, wird die Entlassung der Reserven des Garde-Corps gleich nach Beendigung der Herbst-Manöver, am 25. d. Mts., stattfinden; die Reserven der Potsdamer Garnison, welche nach den östlichen Provinzen entlassen werden, sollen sich den hiesigen dahin abgehenden Transporten anschließen.

— Die Leipziger Ztg. läßt sich von hier berichten, daß den zu der außerordentlichen Finanz-Commission berufenen „Finanzmännern" keine bestimmten Fragen zur Berathung vorgelegt werden, daß vielmehr von denselben Vorschläge in Bezug auf Finanzmaßregeln erwartet werden. Wir halten es dagegen für selbstverständlich, daß, wenn die Staatsregierung eine außerordentliche Commission für einen besondern Zweck einberuft, sie derselben auch bestimmte Vorlagen zur Berathung übergeben wird. Zu vorläufiger Orientirung der Mitglieder werden ihnen diese Vorlagen vielleicht schon zugegangen sein, oder doch wohl noch vor Eröffnung der Sitzungen zugehen.

— In einigen Organen der Tagespresse findet sich die Mittheilung, daß der Evangelische Ober-Kirchenrath auf der September-Versammlung der „Evangelischen Allianz" vertreten sein werde. Wie die ministerielle „Preuß. Corr." erfährt, wird von Seiten der genannten kirchlichen Behörde eine amtliche Beschickung dieser Versammlung nicht beabsichtigt.

— Bei der im September vorigen Jahres in Altenburg abgehaltenen Versammlung der Deutschen Realschulmänner vereinigte man sich in dem Beschlusse, gegen Ende September d. J. sich in Meißen zu versammeln. Gegenwärtig wird nun dem „Dr. J." mitgetheilt, daß die beabsichtigte Versammlung nicht abgehalten werden soll, weil die Zahl der angemeldeten Theilnehmer eine zu geringe gewesen sei.

— Das Postdampfschiff „Hecla" ist in Stettin gestern Mittag mit 33 Passagieren aus Kopenhagen angekommen.

— Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen werden die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Eisenbahn von Frankfurt a. O. nach Kreuz und der Brücken über die Weichsel und Nogat nebst der Eisenbahnstrecke zwischen beiden Flüssen in der Weise erfolgen, daß Se. Maj. der König und die Theilnehmer des Festzuges sich am 10. October früh auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Frankfurt a. O., wo die Festlichkeiten ihren Anfang nehmen, begeben. Nach der Zeit wird von dort aus die Eisenbahn Frankfurt a. O.-Kreuz befahren und besichtigt. In Küstrin soll das Diner eingenommen werden. An demselben Tage wird noch die Reise bis Bromberg fortgesetzt, wo übernachtet werden soll. Von hier geht am folgenden Morgen der Festzug nach Dirschau, wo die Festlichkeiten für die Ostbahnbrücken beginnen. Nach beendigter Festfahrt werden die Feierlichkeiten durch ein Diner in Marienburg geschlossen werden. Am 12. oder 13. October findet die Betriebs-Eröffnung der Bahnstrecken statt. Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß bereits am 25. d. M. die Eisenbahnstrecke Dirschau-Marienburg dem Verkehr übergeben werden soll, ist mithin falsch. — Die Absicht, die Eröffnungs-Feierlichkeiten der bezeichneten Eisenbahnen mit denen der Glogau-Lissaer Eisenbahnstrecke, welche ungefähr zu gleicher Zeit fertig werden wird, zu verbinden, ist aufgegeben worden.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält ein interessantes Erkenntniß über den Nachdruck; es wird darin ausgeführt, daß, wenn der Herausgeber eines Werkes der Kunst, z. B. eines Kupferstiches, in einem der Deutschen Bundesstaaten durch Erfüllung der dort vorgeschriebenen Bedingungen den Schutz gegen Nachdruck einmal erlangt hat, daß er sich alsdann auch in allen übrigen Deutschen Bundesländern eines gleichen Schutzes zu erfreuen habe, und daß er insbesondere auch befugt sei, sein Verlagsrecht auf einen in einem anderen Bundesstaate wohnenden Verleger rechtsgültig zu übertragen; es wird ferner ausgeführt, daß zum Antrage auf Einleitung eines Strafverfahrens wegen Nachdruckes derjenige befugt sei, welchem das Vervielfältigungsrecht zusteht, und daß der Richter bei seiner Entscheidung zwar das Gutachten des literarischen Sachverständigen-Vereins einzuholen habe, an dessen Ausspruch aber nicht gebunden sei. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat neuerdings in einem Stiftungs-Processe dahin erkannt, daß, wenn durch die Stiftungs-Urkunde über eine Familien-Stiftung, welche neben dem Interesse einer bestimmten Familie zugleich einen öffentlichen Zweck im Auge hat, Privatrechte begründet, oder aus derselben hergeleitet, von der Stiftungsbehörde aber nicht anerkannt werden, der darüber entstehende Streit — sofern nicht etwa der Stifter eine besondere Anordnung über die Competenz getroffen hat — nicht von der Stiftungsbehörde, sondern von den Gerichten zu entscheiden ist.

— Das heutige „Militair-Wochenblatt" enthält folgende Personal-Veränderungen: v. Schlotheim, Major im Generalstabe, vom großen Generalstabe, ist zum Commando der 1. Garde-Division versetzt; Mirus, Rittm. vom 10. Hus.-Regt., ist unter Beförderung zum Major in den Generalstab versetzt und dem großen Generalstabe zugetheilt; v. Schkopp, Hauptm. vom 35. Inf.-Regt., ist in den Generalstab versetzt und ebenfalls dem großen Generalstab zugetheilt; Bronsart v. Schellendorff, Oberst und Commandant von Wesel, ist zum Commandeur des 35. Regts., v. Heister, Oberst-Lieut. und zweiter Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, zum Commandanten von Wesel ernannt; v. Griesheim, Oberst und Commandeur des 35. Inf.-Regts., ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt und derselbe gleichzeitig als Gen.-Major zur Allerhöchsten Disposition gestellt; dem Grafen v. Königsmarck, Sec.-Lt. vom 6. Kür.-Reg., ist der Abschied bewilligt.

⊙ Waldenburg, 4. Sept. [Provinzielle Hoffnungen.] Von der Anwesenheit des Herrn Handelsministers hatte man sich für die provinziellen Interessen in hiesigen Kreisen vielleicht mehr versprochen, als von einem so schnell vorübergehenden Besuche billig erwartet werden konnte. Wie man hört, war unmittelbar vor seinem Eintreffen ein abschlägiger Bescheid auf alle Remonstrationen erfolgt, welche gegen die in der ganzen Provinz so schwer empfundene Tarif-Erhöhung der unter Königlicher Verwaltung stehenden Eisenbahnen erhoben worden waren. Man hofft indeß auf Grund der überall freudig anerkannten Sachkunde, Umsicht und energischen Thätigkeit des Herrn Ministers, daß in dieser überaus wichtigen Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.

* Minden, 4. September. [Militairisches.] Der General-Inspecteur des Ingenieur-Corps, General-Lieutenant v. Brese-Winiary, ist zur Inspicirung der hiesigen Festung gestern Nachmittag hier eingetroffen. Nachdem im Laufe des heutigen Tages Besichtigung der Festungswerke ꝛc. stattgefunden, hat der General heute Nachmittag seine Reise fortgesetzt. Heute sind die hier garnisonirenden und cantonirenden Truppen zum Divisionsmanöver nach der Gegend von Rehme und Herford abmarschirt. Eben so passirte heute Vormittag das Lippe-Schaumburgsche Jägerbataillon unter dem Commando des Oberst-Lieutenant v. Fuock hier durch. Das Bataillon machte durch seine echt militairische Haltung einen sehr vortheilhaften Eindruck.

Köln, 4. Sept. [Consulat.] An Stelle des bisherigen Englischen Consuls Th. Leb. Bozi hierselbst, welcher einen anderen Wohnsitz genommen hat, ist der hier ansässige Kaufmann George Francis Crossthwaite, naturalisirter Preußischer Unterthan, zum Englischen Consul hierselbst ernannt und als solcher von der diesseitigen Regierung durch Ertheilung des Exequatur anerkannt worden.

Koblenz, 3. September. Die Vermählungs-Feierlichkeiten JJ. DD. der Prinzessin Antoinette zu Sayn-Wittgenstein mit dem Fürsten Maria von Campagnano, ältesten Sohn Sr. Durchl. des Fürsten Chigi Albani aus Rom, fanden am 31. August und 1. September in dem benachbarten Sayn statt. Am 1. September celebrirte Se. Eminenz der Nuncius Flavio Chigi aus München die Messe und segnete während derselben das Fürstliche Brautpaar ein. Beim Diner, als man eben die Gesundheit des jungen Fürstenpaares ausbrachte, langte, wie die Köln. Ztg. berichtet, aus Weimar eine telegraphische Depesche von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen an, welche auf diesem Wege ihre wärmsten Glückwünsche sandte, und bedauerte, abgehalten zu sein, persönlich bei dem Feste zu erscheinen.

Nürnberg, 3. Sept. In vergangener Nacht ist hier der protestantische Decan Kirchenrath Dr. Fikenscher nach sehr kurzem Krankenlager, 58 Jahre alt, gestorben.

(n) Baden-Baden, 3. September. [Besuch Louis Napoleons. Zur Saison.] Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Kaiser der Franzosen in etwa vierzehn Tagen zum Besuche der Großherzogin Stephanie von Baden Königl. Hoheit hier eintreffen und kurze Zeit verweilen werde. — Die Fremdenliste vom 2. d. M. zählt im Ganzen 38,189 Personen; im vorigen Jahre waren an demselben Tage erst 35,313 Personen hier; dessenungeachtet war die vorjährige Saison bedeutender als die gegenwärtige. Die Bürger von Baden selbst tragen die Schuld, daß der Mittelstand immer mehr verdrängt wird und eine große Anzahl wirklicher Kurgäste sich nach anderen Kurorten begiebt, da die Preise der Wohnungen, namentlich der Privatwohnungen, und übrigen Lebensbedürfnisse auf eine unverhältnißmäßige Höhe hinaufgeschraubt sind.

Darmstadt, 3. Sept. J. K. H. die Großherzogin ist gestern von ihrer Reise hierher zurückgekehrt und begrüßte vor ihrem Eintreffen in die Residenz die Kaiserin von Rußland auf dem Heiligenberg zu Jugenheim.

Hanau, 2. Sept. [Differenz zwischen Staat und Kirche.] Das „Fr. J." schreibt: Dem katholischen Geistlichen Waldner, welcher vom Bischof zu Fulda zum Zweck der Umgehung der landesherrlichen Bestätigung nicht als Pfarrer, sondern als Pfarrverweser der Pfarrei Herolz bestellt wurde, ist die mit dem dortigen Pfarramte verbundene Schul-Inspection von der Regierung abgenommen und dafür ein katholischer Pfarrer aus der Nähe mit diesem Amte betraut worden. Auch der Theil des Pfarr-Einkommens, welcher aus der Staatskasse fließt, ist ihm versagt worden, weil ihm die staatsgesetzlichen Bedingungen zur Uebernahme eines Pfarramtes abgehen.

Jena, 3. Sept. [Zur Universität.] Der Kass. Z. wird mitgetheilt, daß demnächst ein Theolog streng kirchlicher Richtung nach Jena berufen werden solle; man nenne in diesem Betreff den Dr. Köstlin in Göttingen. Zu diesem Entschlusse soll die Herzogl. Sächsischen Häuser insonders die Erwägung bestimmt haben, daß es nur eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die Anhänger jener Richtung in Thüringen sei, ihr an der Landes-Universität ein Organ zu geben, und namentlich soll schon Altenburg bei der Berufung des Hegelianers Kuno Fischer diese Forderung erhoben, bez. sie zur Bedingung seiner Einwilligung gemacht haben.

## Feuilleton.

### Aus dem Badeleben. Kunst. Bacherl.

⁂ Kissingen, Ende August. Die Reihen unseres Bade-Contingents haben sich bedeutend gelichtet; das anhaltend schöne Wetter bringt zwar täglich noch neue Gäste, aber sie vermögen den Abgang nicht im Entferntesten zu ersetzen. Die Saison war in jeder Beziehung eine der glänzendsten von allen, die Kissingen je gesehen hat, hervorragend sowohl durch große Frequenz überhaupt, als auch durch eine ansehnliche Anzahl höchstgestellter Badegäste. Während der Anwesenheit der Russischen Majestäten war in Kissingen auch kein Kämmerchen mehr zu haben und viele Gäste mußten abgewiesen werden; selbst die nahen Dörfer Winckels, Garitz u. s. w. reichten nicht mehr aus. Alle Welttheile, mit Ausnahme von Afrika, waren vertreten, und von Europa alle Nationen; am stärksten Rußland und von den Deutschen Ländern Preußen, jenes mit mindestens 900, dieses mit mehr als 1000 Gästen. Baiern sandte über 900, England gegen 400, Frankreich und Holland über 100. Man hat aber auch Alles aufgeboten, um die Trink- und Bade-Anstalten immer vollkommener herzustellen, namentlich sind die Soolbäder auf der eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Saline höchst zweckmäßig eingerichtet. Eine ganz besonders ersprießliche Wirksamkeit äußern die neu eingerichteten Strahlenbäder. Wenn man in dem Kurgarten hier und da recht finstern und schmerzverzogenen Gesichtern begegnet, so ist deshalb der Bade-Direction keine Schuld beizumessen. Diese bietet Alles auf, um die Gäste zu erheitern und zu zerstreuen. Alle Künste werden zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt.

Die Tonkunst zunächst. Ein trefflich eingeübtes Musik-Corps durchzieht alle Morgen um 6 Uhr gleichsam zur Reveille mit klingendem Spiel die Straßen und faßt dann unter einem Pavillon im Kurgarten Posto, um von dort aus nach einem herzerhebenden Choral neben den gediegensten Schöpfungen altclassischer Musik die neuesten interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Tonkunst in vollendeter Ausführung zu bieten. Sehr viel Beifall fand von letzteren der „Traum der Rose", componirt von dem Kronprinzen von Schweden — gewiß eine der zartesten und innigsten Tondichtungen der neuesten Zeit. Mehrere der Concerte im Conversationssaal gewährten einen ausgezeichneten Kunstgenuß. Von auswärtigen Künstlern und Künstlerinnen, die als freudig begrüßte Gäste in diesen Concerten auftraten, sind folgende als die bedeutendsten zu nennen. Professor Lauterbach von München, Kammersänger Reer aus Koburg und die „Schwedische Lerche" Frau Nissen Salomon entzückten die Badewelt mehrmals durch ihre trefflichen Leistungen. Fräulein Marie Wieck aus Dresden ließ sich zu ihrem Concerte eigens einen Concertflügel von Tomaschek aus Wien kommen und riß durch ihr meisterhaftes Spiel Alles zur Bewunderung hin. Während der Anwesenheit der Majestäten von Rußland wurden Frau Maximilien und Herr Grill vom Hoftheater zu München von Sr. Majestät dem König von Baiern zu Concerten berufen.

Wer sich an Kunstwerken der Malerei und Sculptur erfreuen will, findet eine reiche Ausbeute im ersten Stocke des Conversations-Saales, in der Ausstellung des Kunsthändlers Holler aus München. Von den 86 Nummern führe ich nur das Bedeutendste an. Zunächst sind es dort Werke älterer Meister, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die Opferung im Tempel von Paul Veronese, eine kräftig gehaltene, tüchtige Arbeit; ein Ecce Homo von Albrecht Dürer von hohem Kunstwerth und ein Engel von Raphael d'Urbino sind vor allen hervorzuheben. Für das erste werden 12,000, für das zweite 16,000 und für das dritte 30,000 Gulden gefordert. Außerdem zeichnen sich aus eine Madonna von Anton van Dyk, eine Holländische Scene von David Tenier, eine prächtige Landschaft mit Staffage von Berghem, der Welt-Erlöser von Jacob Palma, eine Madonna von Cima da Congliamo, zwei warm und kräftig gehaltene Ansichten von Venedig von Antonio Canale, und einige Portraits von Hans Holbein. Von Werken neuerer Meister fanden den meisten Beifall Shakespeare, seine Gedichte vorlesend von Gugel; der kranke Bauernknabe von H. Rhomberg — das Wehgefühl des Knaben, der Ausdruck des dem Pulse lauschenden Arztes und die ängstliche Besorgniß des dabei stehenden Vaters können kaum wahrer und naturgetreuer dargestellt werden —; Blüchers Pferdesturz von Monten; ein betendes Bauernmädchen von Kräul — eine frische, anmuthige Gestalt mit Gebetbuch und Rosenkranz —; der nachdenkende Pfarrer von Flüggen. In tiefes Sinnen versunken hat er eine Berghöhe bestiegen und blickt zufrieden mit dem Erfolg seines Nachdenkens auf den Kirchthurm seines Dorfes hinab; die drei erhobenen Finger deuten an, daß er eben mit dem dritten Theil seiner Predigt im Geist fertig geworden ist.

Unter den Copieen berühmter Meister sind die der Sakontala und Judith von Hitz nach Riedel besonders hervorzuheben. Vieles Interesse nehmen auch die Aquarelle, Handzeichnungen und Rauchbilder (von Schleich und Oker) in Anspruch. Von letzteren kaufte Se. Majestät der Kaiser von Rußland eine ansehnliche Anzahl. Von den plastischen Kunstwerken der Hoflerschen Ausstellung verdienen ein Marmorrelief, Madonna mit dem Kinde, von Hautmann, und ein Alabasterrelief, die Anbetung der drei Könige, alle Anerkennung. In dem Atelier des Bildhauer Arnold findet sich ebenfalls manches recht Gelungene. Das Interessanteste ist eine in Sandstein ausgeführte Gruppe, welche am 1. September am Eingange des Kurgartens auf einem bereits vollendetem Piedestal, dem Hailmannschen Hause gegenüber, aufgestellt werden soll. Sie besteht aus drei kolossalen Figuren. In der Mitte Hygiena, die sanftlächelnde Göttin, in aufrechter Stellung. Ihr zur Seite zwei ernst blickende Männergestalten stehend mit Krügen, aus denen sie Wasser in Schalen gießen. Die ältere zur Linken soll den Rakoczy (Brunnen), die jüngere zur Rechten den Pandur andeuten. Als Unterschrift liest man folgende Worte aus Ovids Metamorphosen:

— — — Linguisque animisque favete:
Quisquis adest, dixit: Sis, o pulcherrime visu,
Utiliter: populosque juves tua sacra colentes.

Eigenthümlich ist, daß man zu der Statue des Rakoczy einen Steinblock gewählt hat, welcher von röthlichen Eisenocker-Adern durchzogen ist, als ob dadurch der Eisengehalt der Heilquelle angedeutet werden sollte.

Auch die Dichtkunst war bemüht, die Badesaison zu beleben und zu verschönern. Baron v. Kleeheim trug am 21. Juli mehrere seiner Gedichte in Oesterreichischer Mundart vor und zum Schluß einige humoristische Stücke aus dem in Kürze erscheinenden „Gedenkbüchlein an Kissingen." Ein Badegast hielt Vorlesungen über den Begriff des Schönen und erläuterte denselben durch Stellen aus Deutschen Dichtern. Der Ertrag war für dürftige Kurgäste bestimmt.

Am 5. August ward uns ein besonderer Genuß bereitet. Der „taitschesste von allen taitschen Barden," Franz Bacherl, hielt im Theater eine Vorlesung. Ich speiste Mittags mit ihm im Wittelsbacher Hof und unterhielt mich nach Tisch lange mit ihm über den Fechter von Ravenna, dessen Urvaterschaft er beharrlich in Anspruch nahm. Sie haben sein Aeußeres neulich so treffend geschildert, daß ich dem Nichts anzufügen wüßte. Sein Vortrag im Theater (in dem man außerdem „Preußisch Courant" zur Aufführung brachte!) zerfiel in zwei Abtheilungen. Am interessantesten waren mir die „Gedanken bei Betrachtung des Monuments Friedrichs des Großen in Berlin":

Schwingt euch auf, ihr Luftgedanken,
Setzt dem Dichter keine Schranken.

So lautete der Refrain, mit dem jeder Vers des ziemlich langen Gedichtes schloß. Die Mahnung, dem Dichter keine Schranken zu setzen, that übrigens dringens noth, denn das Publikum, namentlich das jugendliche, war vielfach geneigt, den Vortrag des Barden durch lautes Gelächter, durch ironisches Bravo- und Dacapo-Rufen und sonstigen Tumult mit Füßen, Händen und Stöcken zu beschränken. Bald war es der seltsame oberbaierische Dialect, bald ein einzelner, verschrobener und ungelenker Ausdruck, bald eine curiose Wendung, die dazu Veranlassung gaben. So entstand ein homerisches Gelächter, als der Barde den „bewenden Kann durch die Wochen des Meers scheln" ließ. Ganz besondern Anklang fand folgende Stelle:

Die Dummheit war stets wie der Hühner Geschrei,
Die laut es verkünden, wenn gelegt sie ein Ei.

Das Bravorufen, untermischt mit anzüglichen Hindeutungen auf den Dichter, wollte gar kein Ende nehmen, und Bacherl mußte die Stelle drei Mal wiederholen. Er that es mit einer Ruhe, die dem strengsten Schüler der Stoa alle Ehre gemacht hätte. Das Ganze machte doch einen durchaus unangenehmen und peinlichen Eindruck; so etwas ist eine Herabwürdigung der Menschenwürde und eine Schmach für die Deutsche Dichtkunst. Der Bürgermeister in S. hatte nicht Unrecht, daß er dem Barden das Auftreten untersagte und ihn polizeilich ausweisen ließ. Lewald wendete dem Pfaffenhofener Collegen große Aufmerksamkeit zu; man sah die Beiden mehrmals im eifrigen Gespräch im Kurgarten.

Für die Unterhaltung durch Lectüre sorgt Buch- und Kunsthändler Karl Jügel aus Frankfurt durch ein Lese-Cabinet, in dem 50 Zeitungen aufliegen, und durch eine Leih-Bibliothek, welche in 4000 Bänden eine Auswahl des Neuesten und Besten der belletristischen Literatur Deutschlands, Frankreichs und Englands bietet.

Schließlich noch eine Notiz, die gewiß für manchen Leser von Interesse sein wird. Die zuerst in den Münchener „Fliegenden Blättern" aufgetauchte komische Figur des Staats-Hämorrhoidarius ist kein bloßes Phantasiebild. Er leibt und lebt, spielt Whist, macht gewissenhaft seine Spaziergänge und schwemmt den angehäuften Actenstaub durch Rakoczy hinweg. Der Zeichner der „Fliegenden Blätter"